

Finanzen verstehen - Schritt für Schritt



Kreissparkasse
Freudenstadt

Mit Sparplänen Schritt für Schritt Vermögen aufbauen

Im fünften Teil unserer Redaktionsserie „Finanzen verstehen – Schritt für Schritt“ zeigen wir, wie sich bereits durch kleine regelmäßige Sparraten einfach und langfristig Vermögen aufbauen lässt.

Einfach starten, regelmäßig investieren

Ein Sparplan erfordert weder umfangreiches Fachwissen noch hohe Einstiegsbeträge. Schon ab 25 Euro lässt sich regelmäßig ein fester Betrag investieren. Die Sparrate wird automatisch vom Girokonto abgebucht und beispielsweise in Fonds, ETFs oder Aktien angelegt. So wird Sparen zur festen Gewohnheit.

Regelmäßiges Investieren nimmt Emotionen aus dem Entscheidungsprozess. Statt auf kurzfristige Marktentwicklungen zu reagieren oder auf den vermeintlich perfekten Einstiegszeitpunkt zu warten, wird kontinuierlich investiert. Ein langer Anlagehorizont kann dabei helfen, zwischenzeitliche Wertschwankungen auszugleichen.

ETF-, Fonds- oder Aktien-Sparplan?

Sparplan ist nicht gleich Sparplan - je nach gewählter Anlageform variieren die Chancen und Risiken.

ETF-Sparplan: Ein ETF (Exchange Traded Fund) bildet in der Regel die Entwicklung eines bestimmten Index wie den MSCI World oder DAX nach. Dadurch kann bereits mit einem ETF breit über verschiedene Unternehmen, Branchen oder Länder investiert werden.

Fonds-Sparplan: Hier wird regelmäßig in einen Investmentfonds investiert. Das Fondsmanagement wählt die Anlagen entsprechend der jeweiligen Strategie aus und passt das Portfolio bei Bedarf an.

Aktien-Sparplan: Die Sparrate fließt gezielt in einzelne Unternehmen. Dadurch können Anlegerinnen und Anleger bewusst auf ausgewählte Unternehmen setzen. Die Risikostreuung ist jedoch meist geringer als bei breit aufgestellten Fonds oder ETFs.

Welche Variante geeignet ist, hängt vor allem von den persönlichen Zielen, der Risikobereitschaft und dem Anlagehorizont ab.

Kleine Beiträge – langfristig große Wirkung

Beim langfristigen Sparen spielt neben den Einzahlungen auch die Wiederanlage erzielter Erträge eine wichtige Rolle. Werden diese erneut angelegt, können auch sie wiederum Erträge erwirtschaften. So kann sich das Vermögen über einen langen Zeitraum zunehmend stärker entwickeln. Dieser Effekt wird häufig auch als Zinseszinsseffekt bezeichnet, auch wenn es sich bei den Erträgen nicht um Zinsen im klassischen Sinne handelt.

Beispiel: Wer 30 Jahre lang monatlich 50 Euro spart, zahlt insgesamt 18.000 Euro ein. Bei einer angenommenen durchschnittlichen Rendite von 5 Prozent pro Jahr und Wiederanlage der Erträge können daraus rund 41.000 Euro werden.

*Dabei handelt es sich um eine beispielhafte Modellrechnung. Tatsächliche Wertentwicklungen können abweichen.

Regelmäßig investieren statt auf den richtigen Zeitpunkt warten

Bei einem Sparplan wird zu festen Zeitpunkten immer derselbe Betrag investiert. Dadurch werden bei niedrigen Kursen mehr und bei höheren Kursen weniger Anteile gekauft. Dieser sogenannte Cost-Average-Effekt (Durchschnittskosteneffekt) verteilt den Einstieg auf viele unterschiedliche Zeitpunkte.

Das automatisierte Investieren erleichtert es, die gewählte Strategie konsequent über einen längeren Zeitraum zu verfolgen und die Frage nach dem „richtigen“ Einstiegszeitpunkt erübrigt sich.

Sparpläne flexibel an das Leben anpassen

Vor der Einrichtung sollte das persönliche Sparziel feststehen – etwa Altersvorsorge, Immobilienkauf oder Ausbildung der Kinder. Daraus ergeben sich unter anderem Anlagedauer und vertretbares Risiko. Sparpläne bleiben dabei flexibel: Die Sparrate lässt sich in der Regel erhöhen, reduzieren oder

pausieren und so an Veränderungen der persönlichen Lebenssituation anpassen.

In sechs Schritten zum Sparplan

Depot eröffnen

Voraussetzung ist ein Wertpapierdepot, das beispielsweise über das Online-Banking oder in einer Filiale eröffnet werden kann.

Passende Anlage auswählen

ETF, Fonds oder Aktie: Die Auswahl sollte zu den persönlichen Zielen und zur Risikobereitschaft passen.

Sparbetrag festlegen

Wählen Sie eine Sparrate, die zu Ihrem Budget passt und bei Bedarf angepasst werden kann.

Ausführungstermin wählen

Legen Sie fest, wann investiert wird - beispielsweise kurz nach dem monatlichen Gehaltseingang.

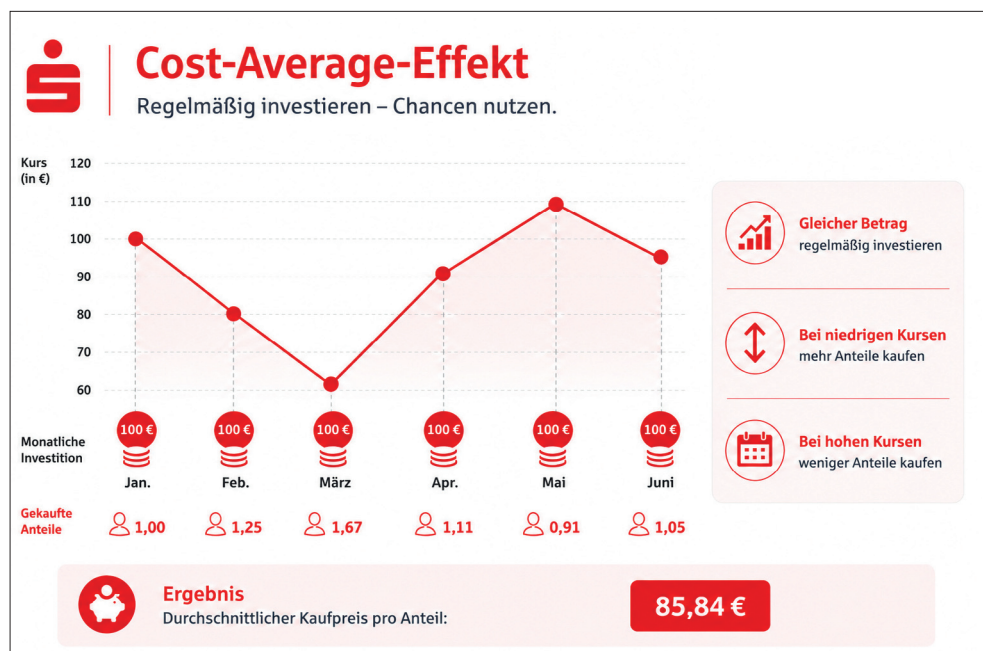
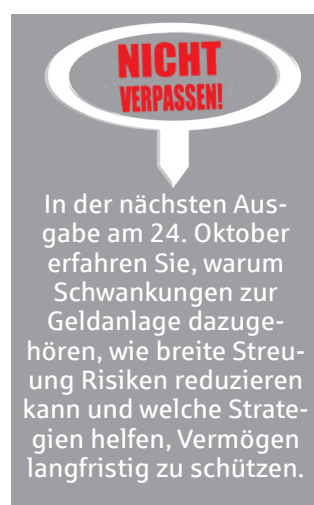
Abbuchungskonto hinterlegen

Die Sparrate wird automatisch vom gewählten Girokonto abgebucht und investiert.

Regelmäßig überprüfen

Prüfen Sie regelmäßig, ob Sparrate und Anlagestrategie noch zu Ihrer Lebenssituation und Ihren Zielen passen.

Tipp: Wer unsicher ist, welche Anlageform zur eigenen Situation passt, kann sich beraten lassen. Die Beraterinnen und Berater der Kreissparkasse Freudenstadt unterstützen Sie dabei, eine passende Anlagestrategie zu entwickeln.



Mit KI umgesetzt



Vermögensaufbau, der sich Ihrem Leben anpasst.

Setzen Sie auf feste Sparraten und lassen Sie Ihr Vermögen Schritt für Schritt wachsen. Ob Sie mehr, weniger oder eine Pause einlegen möchten - Sie bestimmen das Tempo, ganz nach Ihrem Bedarf.

Wir beraten Sie gerne, um die für Sie passende Anlagestrategie zu finden.

www.ksk-fds.de/sparplanrechner



Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse
Freudenstadt

Finanzen verstehen - Schritt für Schritt



Kreissparkasse
Freudenstadt

Das Depot als Basis moderner Geldanlage

Im vierten Teil unserer Serie „Finanzen verstehen – Schritt für Schritt“ geht es um die Basis moderner Geldanlage: das Wertpapierdepot. Was steckt dahinter und welches Depot passt zu den eigenen Bedürfnissen?

Wer in Aktien, ETFs, Fonds oder andere Wertpapiere investieren möchte, kommt an einem Depot kaum vorbei. Doch was genau steckt dahinter und warum bildet es die Grundlage moderner Geldanlage?

Vereinfacht gesagt ist ein Depot ein digitales Konto, in dem Wertpapiere verwahrt und verwaltet werden. Während über das Girokonto der tägliche Zahlungsverkehr läuft, bildet das Depot die Grundlage für die Geldanlage am Kapitalmarkt. Darüber können Wertpapiere gekauft und verkauft sowie bestehende Anlagen verwaltet werden. Auch Erträge wie Dividenden oder Ausschüttungen werden über das Depot beziehungsweise das zugehörige Verrechnungskonto abgewickelt.

Depots werden von Banken und Online-Brokern angeboten. Sie unterscheiden sich unter anderem hinsichtlich Beratung, Kosten, Funktionsumfang und der eigenständigen Verwaltung. Entscheidend ist deshalb nicht, welches Depot grundsätzlich das Beste ist, sondern welches zu den persönlichen Bedürfnissen, Kenntnissen und Anlagezielen passt.

Girokonto vs. Wertpapierdepot: Wo liegen die Unterschiede?

Girokonto und Wertpapierdepot erfüllen zwei völlig unterschiedliche Aufgaben. Das Girokonto dient dem täglichen Zahlungsverkehr. Das Guthaben ist jederzeit verfügbar, meist nicht oder nur sehr gering verzinst und unterliegt im Rahmen der gesetzlichen Voraussetzungen der Einlagensicherung.

Ein Wertpapierdepot ermöglicht dagegen den Zugang zum Kapitalmarkt und kann eine Grundlage für den langfristigen Vermögensaufbau sein. Je nach Anlage können Anleger

von Kursentwicklungen, Dividenden oder Zinsen profitieren. Dem stehen Risiken gegenüber: Wertpapiere können im Wert schwanken und Verluste sind möglich. Deshalb sollten die Anlagen zur persönlichen Risikobereitschaft, zum Anlagehorizont und zu den finanziellen Zielen passen.

In wenigen Schritten zum eigenen Depot

Vor der Depoteröffnung sollte grundsätzlich feststehen, welche Anlagestrategie verfolgt werden soll. Anschließend geht es an die Auswahl und Eröffnung des passenden Depots.

Für die eigentliche Depoteröffnung werden in der Regel persönliche Daten, ein gültiges Ausweisdokument, ein Verrechnungskonto und die Steuer-ID benötigt. Ist das Depot eröffnet und die Anlagestrategie festgelegt, können Wertpapiere gekauft oder Sparpläne eingerichtet werden.

Depotverwaltung: Selbst entscheiden oder Unterstützung nutzen?

Wer sich intensiv mit dem Kapitalmarkt beschäftigen und seine Anlageentscheidungen vollständig selbst treffen möchte, kann sein Depot eigenständig führen. Wer dagegen Unterstützung wünscht, kann auf persönliche Beratung oder professionelle Lösungen zurückgreifen. Je nach Modell erhalten Anleger Unterstützung bei der Ausrichtung ihrer Geldanlage oder überlassen die laufende Verwaltung ihres Vermögens professionellen Experten.

Welche Variante die richtige ist, hängt davon ab, wie viel man selbst entscheiden und wie viel Unterstützung man nutzen möchte.

Unabhängig davon lohnt es sich, die eigene Anlage-

strategie regelmäßig zu überprüfen, da sich Lebenssituationen, finanzielle Ziele und persönliche Bedürfnisse verändern können.

S-Zuhause depot - Das Beste aus beiden Welten: Digitales Depot mit persönlicher Beratung

Digitale Flexibilität oder persönliche Beratung? Anleger müssen sich heute nicht zwingend für eine Variante entscheiden.

Mit dem S-Zuhause depot verbindet die Kreissparkasse Freudenstadt beide Möglichkeiten. Anleger können ihr Wertpapierdepot bequem digital verwalten und bei Fragen oder wichtigen Anlageentscheidungen auf die persönliche Beratung der Kreissparkasse zurückgreifen.

Damit eignet sich das S-Zuhause depot insbesondere für Anleger, die bei ihrer Geldanlage selbst aktiv sein möchten, gleichzeitig aber Wert auf einen persönlichen Ansprechpartner legen. Unterschiedliche Anlagen können in einem Depot gebündelt werden – das sorgt für einen guten Überblick über die eigene Geldanlage.

Selbstständig investieren: das S-Neo Depot

Wer seine Anlageentscheidungen vollständig selbst treffen möchte und auf persönliche Beratung weitgehend verzichten kann, findet mit dem S-Neo Depot eine konsequente digitale Alternative.

Das Depot richtet sich an erfahrene und digital affine Selbstentscheider, die Wertpapiere eigenständig auswählen und handeln möchten. Die Depoteröffnung erfolgt digital, Orders sind bereits ab 0,95 Euro möglich und Sparpläne können ab einem Sparbetrag von 25 Euro monatlich eingerichtet werden.

Damit bietet die Kreissparkasse unterschiedliche Wege zur Geldanlage: vom selbstständigen digitalen Investieren bis zur Kombination von digitaler Depotführung und persönlicher Beratung. Entscheidend bleibt, welcher Weg am besten zu den eigenen Bedürfnissen passt.

NICHT VERPASSEN!

Wie lässt sich mit Sparplänen Schritt für Schritt Vermögen aufbauen? In der nächsten Ausgabe am 17. Oktober zeigen wir, wie Sparpläne funktionieren und warum sich auch kleine Beiträge langfristig lohnen können.

In 4 Schritten zum eigenen Depot



Mit KI umgesetzt

S-Zuhause depot

Genau das Richtige für Sie.



Finanzen verstehen - Schritt für Schritt



Kreissparkasse
Freudenstadt

ETFs, Aktien & Co.: Was passt zu wem?

Die Auswahl an Möglichkeiten zur Geldanlage ist groß. Doch welche Anlageform passt zu wem? Dominik Rakoczy, Bereichsdirektor des KompetenzCenters Privatkunden Ost der Kreissparkasse Freudenstadt, erklärt im dritten Teil unserer sechsteiligen Serie, worauf Anleger bei der Auswahl achten sollten.

Herr Rakoczy, Fonds, Einzelaktien, ETFs oder Kryptowährungen: Worauf kommt es bei der Auswahl wirklich an?

Wichtig ist, sich nicht auf eine einzelne Anlagemöglichkeit zu fokussieren, sondern das Vermögen breit aufzustellen. Eine gute Diversifikation hilft dabei, Chancen verschiedener Anlageklassen zu nutzen und gleichzeitig Risiken zu reduzieren.

ETFs sind in den vergangenen Jahren immer populärer geworden. Was macht sie für Anleger so interessant?

ETFs sind börsengehandelte Indexfonds, die in der Regel einen bestimmten Index nachbilden. Anleger investieren damit, je nach ETF, gleichzeitig in viele verschiedene Unternehmen. Hinzu kommen vergleichsweise niedrige Kosten, da kein Fondsmanagement aktiv einzelne Wertpapiere auswählt. Gerade für den langfristigen Vermögensaufbau, etwa über einen Sparplan, können ETFs interessant sein.

Wenn ETFs so einfach und kostengünstig sind: Wozu braucht es dann noch aktiv gemanagte Fonds?

Beide Anlageformen haben ihre Berechtigung. Ein ETF folgt seinem zugrunde liegenden Index. Bei einem aktiv gemanagten Fonds trifft dagegen ein Fondsmanagement konkrete Anlageentscheidungen und kann auf Marktentwicklungen reagieren. Welche Variante besser passt, hängt von der Anlagestrategie ab. Auch eine Kombination kann sinnvoll sein.

Viele Anleger interessieren sich besonders für Einzelaktien. Für wen sind sie geeignet?

Einzelaktien setzen eine intensivere Beschäftigung

mit Unternehmen und Kapitalmärkten voraus. Wer nur in wenige Unternehmen investiert, ist zudem stärker von deren Entwicklung abhängig. Für Selbstentscheider, die sich regelmäßig mit den Märkten beschäftigen, können Einzelaktien dennoch ein Bestandteil des Depots sein.

Was würden Sie einem Einsteiger empfehlen, der bisher kaum Erfahrung mit Wertpapieren hat?

Breit gestreute Fonds oder ETFs sind häufig ein guter Ausgangspunkt. Ein Sparplan kann den Einstieg erleichtern. Statt den vermeintlich perfekten Zeitpunkt abzuwarten, investiert man kontinuierlich über einen längeren Zeitraum. Bei größeren Einmalbeträgen kann es sinnvoll sein, das Geld schrittweise zu investieren. Wichtig ist, nur in Anlagen zu investieren, deren Funktionsweise und mögliche Schwankungen man versteht.

Und dann gibt es noch Kryptowährungen. Gehören diese heute in ein ausgewogenes Depot?

Kryptowährungen unterliegen sehr hohen Kurschwankungen. Sie eignen sich daher vor allem für Selbstentscheider, die sich intensiv mit dem Markt beschäftigen und die Risiken bewusst eingehen möchten. In unserer Anlageberatung spielen Kryptowährungen derzeit keine Rolle. Für Kundinnen und Kunden der Sparkassen-Finanzgruppe soll der Erwerb und die Verwahrung künftig zwar möglich sein, allerdings beratungsfrei.

Früher galt häufig die Faustregel: Je älter ein Anleger ist, desto geringer sollte sein Aktienanteil sein. Ist das heute noch zeitgemäß?

Das Alter allein ist nicht entscheidend. Viel wichti-

ger ist, wann das Geld wieder benötigt wird. Aktien können kurzfristig deutlich schwanken. Wer sein Geld in wenigen Jahren benötigt, sollte deshalb anders investieren als jemand mit 15 oder 20 Jahren Anlagehorizont. Auch ältere Anleger können langfristig investieren, etwa wenn Teile des Vermögens erst später benötigt oder an die nächste Generation weitergegeben werden. Deshalb kann auch im höheren Alter ein angemessener Aktienanteil sinnvoll sein.

Was würden Sie einem 20-Jährigen, einem 40-Jährigen und einem 65-Jährigen mit auf den Weg geben?

Eine pauschale Antwort gibt es nicht. Entscheidend sind der Anlagehorizont und die individuelle Risikotragfähigkeit.

Mit 20 Jahren steht meist der langfristige Vermögensaufbau im Vordergrund. Breit gestreute Aktien-ETFs oder Aktienfonds über einen Sparplan können eine gute Basis bilden. Der lange Anlagehorizont bietet mehr Zeit, zwischenzeitliche Kurschwankungen auszugleichen.

Mit 40 Jahren stehen häufig mehrere finanzielle Ziele wie Altersvorsorge, Immobilienfinanzierung oder Familie gleichzeitig im Raum. Eine Kombination aus Aktienfonds oder ETFs für langfristige Ziele und schwankungsärmere Anlagen für früher benötigte Gelder kann sinnvoll sein.

Mit 65 Jahren rückt häufig der Kapitalerhalt stärker in den Fokus. Zeitnah benötigte Gelder sollten sicher und verfügbar angelegt sein, während ein Teil weiterhin langfristig investiert werden kann.

Unabhängig vom Alter empfehlen wir einen ausreichend hohen Notgro-

schen und eine regelmäßige Anpassung der Anlagestrategie an die persönliche Lebenssituation.

Wie sieht für Sie eine ausgewogene Vermögensstruktur aus? Was sollte ein Depot in diesem Zusammenhang leisten können?

Eine ausgewogene Vermögensstruktur besteht

aus einer sinnvollen Mischung verschiedener Anlageklassen, wie beispielsweise Aktien, Anleihen, Fonds, ETFs sowie, je nach individueller Situation, auch Edelmetalle oder Immobilien. Ein gut strukturiertes Depot sollte unterschiedliche Anlageklassen abbilden und sich flexibel an veränderte Lebenssituationen anpassen lassen.

NICHT VERPASSEN!

Was ist ein Depot und welche Rolle spielt es bei der Geldanlage? Am 10. Oktober erfahren Sie, wie ein Depot angelegt und verwaltet wird und worin der Unterschied zum Girokonto besteht.

Geldanlage in jeder Lebensphase

Die passende Strategie für Ihre Ziele.

20 JAHRE	40 JAHRE	65 JAHRE
Langfristig denken	Ziele verbinden	Verfügbarkeit & Sicherheit
Aktien-ETF / Aktienfonds + Sparplan	Aktienfonds / ETFs + schwankungsärmere Anlagen	Sicher verfügbare Gelder + angemessener Aktienanteil
Früh starten und vom Zinseszins profitieren.	Für Wachstum und Sicherheit – passend zu Ihren Zielen.	Kapital erhalten und weiterhin von Chancen profitieren.
Entscheidend sind Anlageziel, Anlagehorizont und individuelle Risikotragfähigkeit .		Regelmäßig prüfen und an Ihre Lebenssituation anpassen.

Mit KI umgesetzt

Schluss mit irgendwie.

Dominik Rakoczy
Bereichsdirektor Privatkunden

Gemeinsam finden wir die für Sie passende Strategie für Ihre Geldanlage.

Überlassen Sie nichts dem Zufall. Gestalten Sie Ihre Zukunft aktiv – mit der optimalen Mischung aus verschiedenen Anlagen.

Vereinbaren Sie einen Termin mit uns.

www.ksk-fds.de/termin

Weil's um mehr als Geld geht.

Kreissparkasse Freudenstadt

Finanzen verstehen - Schritt für Schritt



Kreissparkasse
Freudenstadt

Psychologie des Geldes: Warum wir beim Investieren häufig in Fallen tappen und wie wir sie umgehen können

Im zweiten Teil unserer sechsteiligen Serie „Finanzen verstehen – Schritt für Schritt“ geht es um die Psychologie des Geldes: Warum lassen wir uns beim Investieren von Emotionen leiten und wie können wir typische Anlagefehler vermeiden?

Die Börsen fallen, die Nachrichten überschlagen sich und plötzlich stellt sich die Frage: Verkaufen oder investiert bleiben?

Viele Menschen glauben, finanzielle Entscheidungen vor allem mit dem Kopf zu treffen. Tatsächlich spielen Emotionen jedoch oft eine größere Rolle als Zahlen und Fakten. Die eigene Geschichte, persönliche Erfahrungen und das Bedürfnis nach Sicherheit beeinflussen unser Verhalten. Angst vor Verlusten oder die Hoffnung auf schnelle Gewinne können dazu führen, dass wir von unserer ursprünglichen Strategie abweichen.

Gerade in unruhigen Marktphasen zeigt sich deshalb: Eine gute Geldanlage ist nicht nur eine Frage des Wissens. Ebenso wichtig ist, wie wir reagieren, wenn Kurse schwanken, Schlagzeilen verunsichern oder andere Anleger scheinbar ganz andere Entscheidungen treffen.

Wer die psychologischen Mechanismen hinter seinen Entscheidungen kennt, kann typische Anlagefehler vermeiden und langfristig erfolgreicher investieren.

Warum finanzielle Entscheidungen mehr sind als Zahlen

Fast alle Anlagefehler haben mit Angst oder Gier zu tun. Angst kann dazu führen, in Krisen vorschnell zu verkaufen. Gier verleitet dazu, Trends hinterherzulaufen oder Risiken zu unterschätzen. Steigende Kurse können beispielsweise den Eindruck vermitteln, eine Chance nicht verpassen zu dürfen. Fallen die Kurse dagegen deutlich, wächst schnell der Wunsch, zu verkaufen, auch wenn sich an den eigenen langfristigen Zielen eigentlich nichts geändert hat.

Stark beeinflusst werden Anlegende auch durch Erfahrungen aus der Vergangenheit („Erfahrungsbias“). Positive oder negative Erlebnisse mit Geldanlagen prägen unser Verhalten oft über viele Jahre hinweg. Dadurch besteht die Gefahr, Chancen oder Risiken nicht mehr objektiv zu bewerten. Wer beispielsweise einmal schlechte Erfahrungen mit einer bestimmten Anlage gemacht hat, meidet möglicherweise künftig ähnliche Investments. Umgekehrt können frühere Erfolge dazu verleiten, Risiken zu unterschätzen oder die eigenen Fähigkeiten zu überschätzen.

Hinzu kommen das persönliche Bedürfnis nach Sicherheit und der eigene Selbstwert: Gewinne fühlen sich wie eine Bestätigung an, Verluste dagegen wie persönliches Scheitern. Auch das Verhalten anderer kann unsere Entscheidungen beeinflussen. Wenn im persönlichen Umfeld, in den Medien oder im Internet plötzlich alle über eine bestimmte Anlage sprechen, entsteht schnell das Gefühl, ebenfalls handeln zu müssen. Finanzielle Entscheidungen sind deshalb selten vollkommen rational.

Emotionale Fallen vermeiden

Wie lassen sich solche Fehler umgehen? Der wichtigste Schritt ist ein klarer Plan. Er schafft Orientierung, gerade dann, wenn die Märkte unruhig werden und Emotionen stärker in den Vordergrund rücken.

Definieren Sie zunächst, wofür Sie ihr Geld anlegen möchten. Beispielweise für die Altersvorsorge, die Ausbildung der Kinder, eine eigene Immobilie oder einfach für den nächsten Urlaub? Je konkreter das Ziel und der Anlagehorizont sind, desto leichter

lässt sich einschätzen, welche Geldanlage dazu passen kann.

Ebenso wichtig ist die Frage, welches Risiko zu Ihnen und Ihrer finanziellen Situation passt. Dabei geht es nicht nur darum, wie viel Risiko Sie eingehen möchten, sondern auch darum, welche Schwankungen Sie finanziell tragen können. Wer sich diese Fragen bereits vor einer Anlageentscheidung stellt, muss seine grundsätzliche Strategie nicht bei jeder Marktbewegung neu überdenken.

Eine breite Streuung über verschiedene Bereiche, Branchen und Länder kann dazu beitragen, Risiken gegenüber einer einzelnen Anlage zu reduzieren. Eine ausgewogene Struktur hilft dabei, nicht zu stark von der Entwicklung einzelner Unternehmen, Branchen oder Märkte abhängig zu sein. Auch regelmäßiges Investieren über einen Sparplan kann helfen, emotionale Entscheidungen zu vermeiden. Statt bei jeder Marktbewegung neu entscheiden zu müssen, wird nach einem festen Plan kontinuierlich investiert. Das kann helfen, der eigenen Strategie auch in unruhigen Marktphasen treu zu bleiben.

Vor allem gilt aber: Denken Sie in Jahren, nicht in Tagen. Kurzfristige Schwankungen gehören zur Geldanlage dazu. Langfristiger Anlageerfolg entsteht selten durch eine einzelne perfekte Entscheidung.

Entscheidend ist vielmehr, über viele Jahre konsequent an einer Strategie festzuhalten, die zu den eigenen Zielen passt. Das bedeutet nicht, eine einmal getroffene Entscheidung niemals zu überprüfen. Sinnvoller ist es, die eigene Strategie regelmäßig in Ruhe zu betrachten, statt sie bei jeder

neuen Nachricht infrage zu stellen.

Mit Unterstützung zur entspannten Geldanlage

Emotionen gehören zur Geldanlage dazu. Entscheidend ist, sie zu erkennen und Anlageentscheidungen

gen nicht ausschließlich von ihnen abhängig zu machen.

Wer seine Ziele, seine Risikobereitschaft und seine Strategie kennt, schafft eine wichtige Grundlage für langfristigen Anlageerfolg.

Bei allen Fragen rund um die Themen Geldanlage und Vermögensstrukturierung unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreissparkasse Freudenstadt Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Die 6 größten Anlagefehler auf einen Blick					
1		2		3	
Keine Anlagestrategie		Fehlende Balance bei der Verteilung der Geldanlage (Streuung)		Falscher Zeitpunkt („Market Timing“)	
Nach Bauchgefühl handeln und Entscheidungen ohne klaren Plan treffen.		Zu viel auf einzelne Anlagen setzen oder das Geld unnötig auf zu viele Produkte verteilen.		Immer wieder versuchen, den perfekten Zeitpunkt für Kauf und Verkauf zu erwischen.	
4		5		6	
Zu häufiges Handeln		Herdentrieb		Bestätigungstendenz („Confirmation Bias“)	
Auf jede Nachricht oder Marktbewegung reagieren und dadurch vorschnell entscheiden.		Kaufen, weil alle kaufen. Verkaufen, weil alle verkaufen.		Nur Informationen beachten, die die eigene Meinung bestätigen.	

Mit KI umgesetzt

NICHT VERPASSEN!

Welche Anlageform passt zu wem?
Am 26. September erfahren Sie, wie sich ETFs, Fonds und Einzelaktien unterscheiden und welche Anlageformen zu unterschiedlichen Zielen und Lebensphasen passen.



Oliver Wendel, Bereichsdirektor Privatkunden

Mit Ihrer Vision und unserem Know-how erarbeiten wir die perfekte Anlagestrategie für Sie.

Vereinbaren Sie einen Termin mit uns.

www.ksk-fds.de/termin



Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse
Freudenstadt

Finanzen verstehen - Schritt für Schritt



Kreissparkasse
Freudenstadt

Warum Geldanlage heute jeden betrifft

Finanzen verstehen – Schritt für Schritt: In unserer neuen sechsteiligen Serie erklären wir jeden Samstag Finanzthemen verständlich und praxisnah. Zum Auftakt erläutern unsere Vorstände, warum Geldanlage heute jeden betrifft und weshalb es sich lohnt, sich damit auseinanderzusetzen.

Herr Loser, warum sollte sich heute eigentlich jeder Mensch mit dem Thema Geldanlage beschäftigen?

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Inflation, steigende Lebenshaltungskosten und eine höhere Lebenserwartung führen dazu, dass sich immer mehr Menschen mit der Frage beschäftigen müssen, wie sie ihr Vermögen langfristig erhalten und ausbauen können. Geldanlage ist deshalb längst kein Thema mehr nur für Vermögende oder Finanzexperten. Sie betrifft jeden, der finanzielle Ziele erreichen, für das Alter vorsorgen oder seine Kaufkraft langfristig erhalten möchte.

Herr Philippsen, viele Menschen verbinden Geldanlage mit Börse, Risiko und Fachbegriffen. Was möchten Sie diesen Menschen mit auf den Weg geben?

Diese Bedenken kann ich gut nachvollziehen. Viele Menschen denken bei Geldanlage zunächst an komplizierte Finanzprodukte oder tägliche Börsenbeobachtungen. Dabei muss Geldanlage weder kompliziert noch spekulativ sein. Entscheidend ist, die eigenen Ziele zu kennen und eine Lösung zu finden, mit der man sich wohlfühlt. Niemand muss Börsenexperte werden. Gute Geldanlage beginnt mit einer ehrlichen Betrachtung der persönlichen Situation und einer Strategie, die dazu passt.

Rolle der Sparkasse

Herr Loser, welche Rolle spielt die Kreissparkasse Freudenstadt beim Thema Geldanlage?

Als Kreissparkasse Freudenstadt sehen wir uns als

langfristige Partnerin unserer Kundinnen und Kunden. Unser Anspruch ist es, Menschen bei wichtigen finanziellen Entscheidungen zu begleiten und Orientierung zu geben. Dabei verbinden wir moderne Anlagemöglichkeiten mit persönlicher Beratung. Gerade beim Thema Geldanlage gibt es keine Lösung von der Stange. Deshalb nehmen wir uns Zeit, die individuellen Ziele, Wünsche und Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden zu verstehen und gemeinsam passende Lösungen zu entwickeln.

Sparbuch & Tagesgeld

Herr Loser, jahrzehntelang galten Sparbuch und Tagesgeld als klassische Formen des Vermögensaufbaus. Warum reichen diese heute häufig nicht mehr aus?

Klassische Sparformen, wie beispielsweise das Tagesgeldkonto, haben weiterhin ihre Berechtigung, insbesondere wenn es um die kurzfristige Verfügbarkeit von Geld geht. Für den langfristigen Vermögensaufbau reichen sie jedoch häufig nicht mehr aus. Der Grund liegt vor allem in der Inflation. Wenn die Preise steigen und die Verzinsung nicht Schritt hält, verliert das Ersparte mit der Zeit an Kaufkraft. Viele Menschen merken das im Alltag zunächst nicht, langfristig kann dieser Effekt jedoch erheblich sein. Deshalb lohnt es sich, über ergänzende Anlageformen nachzudenken.

Herr Philippsen, viele Menschen fühlen sich mit ihrem Geld auf dem Konto sicher. Kann Sicherheit manchmal auch ein Risiko sein?

Ja, das kann sie tatsächlich. Wer sein Geld auf dem Giro- oder Tagesgeld-

konto liegen lässt, sieht keine Kursschwankungen und empfindet das oft als beruhigend. Diese vermeintliche Sicherheit hat jedoch ihren Preis. Während die Entwicklung an den Kapitalmärkten nicht vorhersehbar ist, tritt ein Kaufkraftverlust durch die Inflation mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit ein. Wenn die Preise über Jahre hinweg steigen und die Verzinsung nicht Schritt hält, kann man sich für denselben Geldbetrag künftig weniger leisten als heute.

Das bedeutet: Das Vermögen bleibt zwar auf dem Konto stehen, sein tatsächlicher Wert sinkt jedoch schleichend. Vermögensaufbau bedeutet deshalb nicht nur, Risiken zu vermeiden, sondern auch Risiken zu erkennen, die auf den ersten Blick gar nicht sichtbar sind. Entscheidend ist, die richtige Balance zwischen Sicherheit, Verfügbarkeit und langfristigen Ertragschancen zu finden.

Überblick über die Anlageklassen

Herr Loser, wer erstmals über Geldanlage nachdenkt, stößt schnell auf Begriffe wie Aktien, ETFs, Anleihen oder Immobilien. Wie können Anleger hier den Überblick behalten?

Zunächst einmal muss niemand alle Anlageformen bis ins Details kennen. Wichtig ist vielmehr, die eigenen Ziele zu definieren: Wofür möchte ich sparen? Wann benötige ich das Geld? Welche Schwankungen bin ich bereit auszuhalten? Erst danach stellt sich die Frage, welche Anlageformen geeignet sind. Aktien, ETFs, Anleihen oder Immobilien haben jeweils unterschiedliche Eigenschaften und können unterschiedliche Funktionen inner-

halb einer Anlagestrategie erfüllen. Genau deshalb ist eine individuelle Betrachtung so wichtig.

Herr Philippsen, gibt es aus Ihrer Sicht die „eine richtige Geldanlage“ für alle?

Nein, die gibt es nicht. Jeder Mensch befindet sich in einer anderen Lebensphase und verfolgt unterschiedliche Ziele. Ein Berufseinsteiger hat meist andere Anforderungen als eine Familie oder jemand, der kurz vor dem Ruhestand steht. Deshalb sollte die Geldanlage immer zur persönlichen Situation passen. Die beste Geldanlage ist nicht die mit der höchsten Renditeerwar-

tung, sondern diejenige, mit der man seine Ziele erreichen kann und bei der man sich auch in schwankenden Marktphasen wohlfühlt.

Was ist die wichtigste Botschaft, die die Leserinnen und Leser aus diesem ersten Beitrag mitnehmen sollen?

Herr Loser: Geldanlage muss nicht kompliziert sein. Wichtig ist, sich überhaupt mit dem Thema zu beschäftigen und den ersten Schritt zu machen. Wer langfristig denkt, klare Ziele definiert und eine Strategie verfolgt, schafft eine wichtige Grundlage für die eigene finanzielle Zukunft.



In der nächsten Ausgabe am 19. September erfahren Sie, warum wir beim Investieren in emotionale Fallen tappen und wie klare Ziele und Sparpläne dabei helfen können, einen kühlen Kopf zu bewahren und langfristig erfolgreich zu investieren.

Herr Philippsen: Dabei muss niemand diesen Weg alleine gehen. Wir möchten unsere Kundinnen und Kunden dabei begleiten, die für sie passende Lösung zu finden. **Für ein gutes Gefühl bei jeder Entscheidung – gemeinsam – heute und für das, was kommt.**



Vorstandsvorsitzender Werner Loser und Vorstandsmitglied Bernd Philippsen im Interview.